

Nachrichten
der Humanistischen
Gemeinschaft
Wiesbaden, K. d. ö. R.



Telefonnummer 0611-377715
Fax-Nummer 0611-377752

buero@humanisten-wiesbaden.de
www.humanisten-wiesbaden.de

Ausgabe Januar bis März 2021

Vorstand und Mitarbeiter der Humanistischen Gemeinschaft
Wiesbaden wünschen allen Mitgliedern und Freund*innen
ein friedvolles und gesundes Jahr 2021!



Ein neues Buch, ein neues Jahr
Was werden die Tage bringen?!
Wird's werden, wie es immer war,
halb scheitern, halb gelingen?
Ich möchte leben, bis all dies Glühn
rücklässt einen leuchtenden Fun-
ken. Und nicht vergeht, wie die
Flamm' im Kamin, die eben zu
Asche gesunken.

Theodor Fontane (1819-1898)

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir hoffen, es geht euch allen gut. **Corona** hat 2020 bestimmt, es wird auch in **2021** großen Einfluss auf unser Leben nehmen.

Vor lauter Warten auf eine Zeit, in der alles besser werden soll, dürfen wir aber nicht vergessen, zu leben. Und das geht nur im Hier und Jetzt, egal, wie die Umstände sein mögen. Der russische Schriftsteller Tolstoi (1828 – 1910) meinte: **Denke immer daran, dass es nur eine wichtige Zeit gibt: Heute. Hier. Jetzt.** Der griechische Mathematiker Pythagoras (570 – 510 v. d. Z.) befand sehr analytisch: **Das Gestern ist fort – das Morgen nicht da. Lebe also heute!**

Apropos Zukunft: In 2021 steht die nächste **Mitgliederversammlung** der Humanistischen Gemeinschaft an. Laut Verfassung ist diese alle zwei Jahre auszurichten. Sie muss in der ersten Jahreshälfte stattfinden und wir hoffen, dass sich im Frühjahr wieder die Möglichkeit eröffnet, diese als Präsenzveranstaltung in der Rheinstraße in Wiesbaden abzuhalten. Wir werden dazu zeitnah informieren und formell einladen.

Wir wünschen Euch von Herzen: Bleibt gesund!

Der Vorstand der Humanistischen Gemeinschaft Wiesbaden



Kennenlerntermin zur Jugendfeier 2021: Leider können wir momentan nicht einschätzen, ob das für Januar geplante Treffen stattfinden darf. Wir werden alle Jugendfeierlinge und ihre Eltern per E-Mail informieren, sobald dies feststeht.

Jugendfeier-Vorbereitung

Freitag, 5. bis Sonntag, 7. Februar 2021

Hanau-Rodenbach, Bergstr. 47, 63517 Rodenbach: Jugendfeier-Vorbereitungs-Wochenende im Naturfreundehaus. Die Jugendlichen erarbeiten praktische Inhalte für die Jugendfeier wie Toleranz, Akzeptanz, Respekt sowie Rechte und Pflichten als Erwachsene. (Christiane Friedrich)

Humanistischer Lebenskunde-Unterricht

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. Februar 2021

Schmitt, Limesstr. 14: Seminar in Humanistischer Lebenskunde für die 5. - 13. Klasse in der Jugendherberge Oberreifenberg

Freitag, 26. bis Samstag, 27. Februar 2021

Wiesbaden, Rheinstr. 78: Seminar in Humanistischer Lebenskunde für die 5. - 13. Klasse in der Humanistischen Gemeinschaft Wiesbaden

[Voranzeige](#)

Donnerstag, 4. bis Sonntag, 7. März 2021

Berlin, [verlängertes Jugendfeier-Vorbereitungs-Wochenende](#): Städtereise nach Berlin

[Weitere Jugendfeier-Vorbereitungstreffen](#)

Samstag, 27. März 2021 und **Samstag, 8. Mai 2021**

[Jugendfeier](#)

Samstag, 29. Mai 2021

Zeppelinheim, Kapitän-Lehmann-Str. 2: Jugendfeier im Bürgerhaus Zeppelinheim, Nachholtermin für den Jugendfeier-Jahrgang 2020.

Sonntag, 30. Mai 2021

Zeppelinheim, Kapitän-Lehmann-Str. 2: Jugendfeier im Bürgerhaus Zeppelinheim, für den Jugendfeier-Jahrgang 2021.



Aufgrund verschiedener Anregungen und dem Wunsch nach aktuellen inhaltlichen Impulsen starten wir im Neuen Jahr eine digitale Veranstaltungsreihe am 4. Dienstag im Monat um 19 Uhr bis ca. 20 Uhr. Unsere Referenten gestalten die „Digitale Stunde“ mit einem Vortrag und anschließender Diskussion. Fragen können gestellt und weiterführende Hinweise auf Wunsch angeboten werden. Gebe zur Teilnahme den nachfolgenden Link in den Browser ein und starte von dort die Konferenzteilnahme zu den jeweiligen Terminen:

<https://www.humanisten-hessen.de/digitale-stunde>

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Es fallen lediglich die regulären Verbindungskosten deines Internetanbieters an. Für die Veranstaltung als solche entstehen dir keinerlei Kosten. Für die Konferenz nutzen wir mit „BBB Server“ eine datenschutzkonforme Plattform mit Sitz und Servern in Deutschland.

Di 26.01.2021, 19 Uhr

Dr. Gerd Mitschke,
Darmstadt



Exponentielles Wachstum und was das mit einer Pandemie zu tun hat

In der Covid-19-Pandemie reden viele von “Exponentiellem Wachstum”, sogar Angela Merkel im Bundestag. Eine der größten Schwächen des menschlichen Geistes ist, dass er sich große Zahlen nicht vorstellen kann und erst recht kein exponentielles Wachstum. Dr. Gerd Mitschke erklärt exponentielles Wachstum an einem Beispiel, wobei er mathematische Formeln soweit möglich vermeidet. Zudem zeigt er ein Modell für den Verlauf von Pandemien und teilt Verweise auf weiterführende Texte.

Di 23.02.2021, 19 Uhr
Hans-Joachim Weller,
Bad Homburg



Gemeinwohl – die neue nachhaltige Ethik

Die Corona-Pandemie zeigt, dass die bisherigen Formen der Ethik inklusive ihr nachfolgende Formen von Gerechtigkeit, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Recht, immer weniger funktionieren. Das belastet die Stimmung und den Zusammenhalt der Gesellschaft. Es ist daher eine neue Ethik erforderlich und auch möglich, welche den modernen Humanismus und die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt hat. Achim Weller stellt einen Ansatz dazu vor.

Di 23.03.2021, 19 Uhr

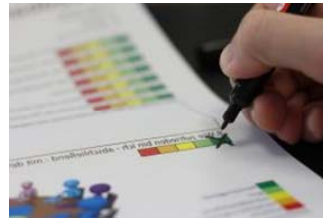
Dr. Jochen Blom,

Gießen



Die Welt der Verschwörungsmmythen ist bunt und vielfältig: Von der eher amüsanten Bielefeld-Verschwörung über Absurditäten wie der gefälschten Mondlandung und Chemtrails bis zu unmittelbar gefährlichen Umtrieben wie der Ablehnung von Impfungen oder dem Glauben an eine jüdische Weltverschwörung ist alles vertreten. Dabei gedeihen Verschwörungsmmythen mitnichten nur im Internet, sondern auch direkt vor unserer Haustür wird fleißig geschwurbelt, bis der Aluhut glüht. Dr. Jochen Blom nimmt uns mit auf eine Reise zu den verschiedensten Ausprägungen des Wahnsinns in der mittelhessischen Esoterik- und Verschwörungsszene.

**(Mitglieder-) Umfrage
Bitte teilnehmen!**



In diesen schwierigen Zeiten gehören Präsenz-Veranstaltungen, Vorträge oder Stammtische in der Gemeinschaft leider noch zur „Zukunftsmusik“. Doch auch vor der Corona-Pandemie stellten wir bereits fest, dass sich die Nutzung unserer Angebote wie Vorträge oder Stammtische sowie Ihre Wünsche und Anforderungen an die humanistischen Gemeinschaften verändert haben. Aus diesem Grund möchten wir diese besondere Zeit nutzen, um herauszufinden, wie wir uns in Zukunft, auch im Hinblick auf die Zeit nach der Pandemie aufstellen können und müssen.

Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um unsere Fragen zu Ihren Wünschen und Erwartungen an die Humanistische Gemeinschaft zu beantworten. Die Teilnahme ist auch möglich und erwünscht, wenn Sie (noch) kein Mitglied unserer Gemeinschaft sind.

Der Fragebogen liegt dieser Ausgabe der Nachrichten aus Wiesbaden bei. In die Mitte des Heftes finden Sie auch einen entsprechenden Rückumschlag.

Einsendeschluss ist der **28. Februar 2021**.

Herzlichen Dank vorab!

Schutz vor Ansteckung versus Einsamkeit

Eine Betrachtung von Christiane Friedrich, Landessprecherin der Humanistischen Gemeinschaft Hessen.

„Besucherstopp“, „Hygieneregeln“, „social distancing“, „Kontaktbeschränkungen“, „Restaurants, Cafés und Kultureinrichtungen geschlossen“, „Risikogruppe“ – alles Schlagworte, die uns umtreiben. Wie erleben Menschen, die z. B. in **Pflegeeinrichtungen** leben oder im **Krankenhaus** sein müssen die Situation und was macht sie mit den vielen alleinlebenden Menschen, die eventuell auch noch einer der Risikogruppen Schutz vor Ansteckung vs. Einsamkeit? Und wie sieht es mit denen aus, die ihre Angehörigen in Einrichtungen nur unter sehr erschwerten Bedingungen oder auch überhaupt nicht besuchen können?

Es ist schon merkwürdig – gerade in dieser dunklen Jahreszeit in der wir alle ganz besonders auf die Wärme in unseren Familien und mit unseren Freunden angewiesen sind, dürfen wir uns nicht oder nur eingeschränkt treffen. **Das Coronavirus hat unser Leben verändert.** Nicht nur, dass wir alle an öffentlichen Orten Masken tragen müssen, nicht nur, dass Restaurants und kulturelle Orte geschlossen sind, nein, ich denke ganz besonders engen uns alle die strengen Kontaktbeschränkungen ein. Gerade jetzt möchten wir uns doch mit Freunden und Familienmitgliedern treffen. Und das ganz besonders, wenn diese eventuell im Krankenhaus sein müssen oder auch im Pflegeheim leben. Doch genau das ist noch schwieriger als sich mit anderen zu treffen. In vielen Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen gelten strenge Besuchsregelungen. Da ist von nur einem bis zu drei Besuchen pro Woche mit einer oder maximal zwei unterschiedlichen Personen bis hin zu einem generellem Besuchsverbot alles dabei.

Natürlich wird so eine Beschränkung zum Wohle der **Risikopatienten** und Bewohner der Seniorenheime sowie des Pflegepersonals ausgesprochen, doch was macht sie mit den Bewohnern, was mit ihren Angehörigen? In vielen Gesprächen habe ich als selbst betroffene Angehörige, aber auch als **humanistische Lebensberaterin/Seelsorgerin** ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht und kennengelernt.

Die meisten Personen kommen mit den geänderten Bedingungen, beispielsweise auch im Bereich der Arbeit gut zurecht. Bei einigen gibt es Homeoffice, bei fast allen, die weiter vor Ort im Betrieb arbeiten, **Maskenpflicht**. Diese wird häufig als extrem hinderlich angesehen. Das Atmen fällt natürlich schwerer. Besonders aber wird von allen die erschwerte Kommunikation, verbal wie nonverbal genannt. Das wird mir übrigens besonders oft von Personen genannt, die im Bereich der Pflege arbeiten. Hier aber ist es sehr wichtig, gut gehört zu werden, gerade hier ist eine gute Kommunikation auch ohne Worte wichtig. Auch bei meiner Tätigkeit ist eine Mund-Nasen-Maske hinderlich. Wenn ich als Trauerrednerin zu Angehörigen gehe, um mit diesen über die Verstorbenen zu sprechen, sind oft gerade Gefühlsregungen die wichtigen Aussagen. Nun aber bleiben sie hinter den Masken oftmals verborgen. Und das gilt natürlich auch umgekehrt. Ganz zu schweigen, wenn ich die Trauerrede dann halte. Es ist schwierig, eine Rede mit Mundschutz und Brille zu halten, wenn man durch das Beschlagen derselben in der kalten Luft nichts mehr sieht.

1 Schwieriger noch ist es in dieser Pandemie für Menschen, die im Krankenhaus sein müssen oder in Pflegeeinrichtungen leben. „Ich fühle mich manchmal wie im Gefängnis!“, sagte mir zuletzt eine alte Dame über ihre Situation im **Pflegeheim**. Sie lebt seit 5 Jahren dort, aber erst jetzt äußert sie diese Meinung. Ihr Sohn darf sie nur noch nach Voranmeldung besuchen, dann nur maximal eine Stunde und nur in einem speziellen Raum. „Immer ist im Raum auch eine Pflegekraft, immer natürlich alle mit Mundschutz, immer natürlich auch mit Händedesinfektion und weitem Abstand getrennt außerdem durch eine Tischreihe und Plexiglasscheiben.“, so die alte Dame. Sie erzählte mir, dass er sie nicht umarmen durfte und sie nicht ihn, kein Händestreicheln, keine Übergabe von Mitbringsel oder Geld. Das konnte sie am wenigsten verstehen. „Das haben doch sowieso ganz viele Menschen in der Hand gehabt, warum muss es am Eingang in einem Umschlag getan werden und dann erst wird es auf mein Zimmer gebracht?“, fragt sie sich. Ich gebe zu, das habe ich mich auch gefragt. Auf Nachfrage im entsprechenden Pflegeheim bekam ich die Antwort: „Es ist Vorschrift!“.

Als die besagte Dame einige Zeit später ins Krankenhaus muss, darf ihr Sohn sie nun nach Vorankündigung jeden Tag besuchen, natürlich auch unter entsprechenden Hygieneregeln. Beide, Sohn und

Mutter, verstehen nicht so ganz, warum es solche Unterschiede in der Handhabung der Besuchszeiten gibt.

2 Ein anderer Fall, stellvertretend für wohl Einige: Eine junge Frau

berichtet mir von ihren Einschränkungen beim **Besuchen ihrer demen-
ten Großmutter**. Vor der Coronapandemie hat sie diese jede
Woche besucht, nun darf sie das nicht mehr, weil maximal zwei un-
terschiedliche Personen als Besucher in diesem Pflegeheim in einer
Großstadt zugelassen werden. Für die alte Dame sind das der Sohn
und die Tochter. Das bedeutet, dass die Enkelin ihre Großmutter seit
Februar nicht mehr gesehen hat, ebenso wie die die anderen Enkel.
Sie befürchtet, dass ihre Oma sie mittlerweile wohl nicht mehr erken-
nen wird.

3 Das dritte Beispiel ist ein alter Mann, der plötzlich ins Kranken-

haus muss. Er ist schwer dement und sein Sohn kümmert sich um
ihn. Doch im **Krankenhaus** darf er ihn zunächst nicht begleiten. Er
muss ihn an der Pforte alleine lassen. Der alte Mann weiß nicht wo-
hin, eine Pflegekraft nimmt ihn mit. Ich kann mir nur schwer vorstel-
len, was der alte Mann denkt, aber der Sohn berichtet mir einige
Tage später, dass der Vater sehr verwirrt war, kaum wusste, wo er
war und sich nicht zurecht fand.

Aber man muss sicher auch die Situation der **Pflegekräfte** beachten.
Gerade sie stehen in dieser Situation mit dem Rücken zur Wand, sie
müssen Vorschriften beachten, gleichzeitig ihre normale Arbeit und
nun zusätzlich noch unzählige weitere Arbeiten im Bereich Hygiene-
regeln übernehmen. Gleichzeitig sind sie natürlich auch besonders
gefährdet, sich oder auch ihre Patienten anzustecken. Ganz abgese-
hen davon, dass sie oft noch die Arbeit evtl. ausgefallener Kollegen
mit übernehmen müssen. Kein leichter Job. Das Robert-Koch-Institut
hat seine Handlungsempfehlungen für Alten- und Pflegeeinrichtungen
zum Wohle der Betroffenen überarbeitet: Darin heißt es jetzt im Ab-
schnitt Besucherregelungen: „Neben der Abschätzung der Risiken
sollten auch die möglichen Auswirkungen auf das Wohlergehen der
Bewohner/Betreuten, der Angehörigen sowie des Personals der Ein-
richtung in die Überlegungen miteinbezogen werden. Letztendlich
muss eine Abwägung erfolgen zwischen dem Nutzen der Maßnah-
men zum Schutz der Bewohner/Betreuten/Mitarbeiter vor einer

Infektion und deren potentiellen Folgen und den möglichen negativen psychosozialen Auswirkungen sowie anderen Kollateralschäden. Dies ist, gerade auch unter dem Aspekt einer sich ständig wandelnden Situation, eine schwierige Gratwanderung.“

Nach einer Umfrage von Tagesschau.de gibt es in etwa 200 von rund 800 Pflegeeinrichtungen Corona-Fälle. Man sieht also, Vorsicht ist gerechtfertigt, um nicht Großausbrüche wie in z. B. Hannover oder Berlin zu bekommen. Was aber leider immer noch nicht passiert ist eine Sammlung aller relevanten Daten an den entsprechenden Stellen. So weiß niemand, in wie vielen Einrichtungen es einen Besuchstopp gibt und die Bewohner also in **Isolation** leben. Ferner schießen auch etliche Pflegeeinrichtungen weit über die geltenden Rechtsverordnungen hinaus. Aber auch Behörden in einigen Städten mit hohen Inzidenzen verhängen absolute Besuchstopps wegen der Angst vor Großausbrüchen in den Einrichtungen.

Ich erlebe viele **Angehörige ziemlich hilflos**. Sie sehen, dass ihr Vater, ihre Mutter, die Großmutter oder der Großvater nicht nur körperlich, sondern nun auch teilweise immer schneller mental abbaut. Experten können dies nur bestätigen und plädieren deshalb dafür, alles dafür zu tun, dass alte Menschen weiterhin von ihren Angehörigen besucht werden können. Dazu müssten unter anderem Schnelltests in den Einrichtungen vorrätig sein und auch benutzt werden. Und sicherlich wird auch mehr Personal in den Einrichtungen erforderlich sein. Nur so ist es möglich, Menschen auch in Pflegeeinrichtungen unter Corona-Bedingungen würdig alt werden zu lassen.

Als Humanistische Gemeinschaft bieten wir die Möglichkeit, persönlich – aktuell aber natürlich auch telefonisch – für **Lebensberatung und Seelsorge** zur Verfügung zu stehen. Für Senioren, aber auch die Angehörigen. Denn nicht nur die Menschen in den Heimen und Krankenhäusern leiden unter der Situation, auch deren Familienmitglieder und Mitmenschen zuhause. Vielleicht können solche Angebote helfen, die Situation erträglicher zu machen und neuen Mut zu finden.

Lassen Sie uns gemeinsam etwas mitmenschlicher werden und trotz aller Maßnahmen, die natürlich erforderlich sind, den Zusammenhalt und die Nähe nicht außer Acht lassen.

Video 06:32 Min.

Weihnachtsgottesdienste trotz Corona erlaubt



06:32 Min. | hessenschau | 16.12.20, 19:30 Uhr

An Weihnachten darf es trotz Corona-Lockdown Präsenzgottesdienste geben - allerdings mit Auflagen. Das hat Ministerpräsident Bouffier am Mittwoch klargestellt.

TEILEN



Veröffentlicht am 16.12.20 um 20:39 Uhr

Quelle: © hessenschau
Bild © hessenschau.de

Landessprecherin Christiane Friedrich in der hr Hessenschau

In der Hessenschau vom 16.12.2020 um 19:30 Uhr war unsere Landessprecherin Christiane Friedrich zu Gast. Vor dem Hintergrund der erlaubten Gottesdienste in Kirchen zu Weihnachten kamen auch kritische Stimmen zu Wort und ermöglichten so unseren Besuch im TV-Studio des Hessischen Rundfunks. Falls ihr es verpasst habt, seht ihr hier den sechseinhalb-minütigen Beitrag zum Thema, der mit einem Live-Interview im Studio seinen Abschluss findet:

<https://www.hessenschau.de/tv-sendung/weihnachtsgottesdienste-trotz-corona-erlaubt.video-139594.html>

Geburtstagsliste

Liebe Mitglieder,

wir wünschen allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche und viel Gesundheit.

*Willst du wissen, wie alt du bist,
so frage nicht die Jahre, die du gelebt hast,
sondern den Augenblick, den du genießt.“*

Arthur Schnitzler

Humanistische Gemeinschaft Wiesbaden K. d. ö. R.

Post-Anschrift	Rheinstraße 78, 65185 Wiesbaden
Sekretariatsbesetzung	Jeden Dienstag von 10.00 – 13.00 (Elke Suchanek) Zurzeit nur telefonisch erreichbar!
Telefon	
Internet	0611-377715
E-mail	www.humanisten-wiesbaden.de buero@humanisten-wiesbaden.de
Bankverbindung	Nassauische Sparkasse IBAN: DE45 5105 0015 0137 0253 45. BIC: NASSDE55XXX